

„3.2 Empirische Befunde zur Qualität des Lernens in heterogenen Klassen

Die Frage, ob in möglichst homogenen oder bewusst heterogen zusammengesetzten Gruppen besser gelernt wird, kann nicht eindeutig beantwortet werden. Werden Lernleistungen mit standardisierten Tests gemessen, unterscheiden sich diese in homogenen und heterogenen Lerngruppen kaum* (EKD-Ost; Kronig, Haeberlin & Eckhart, 2000; Lou et al., 1996; Rossbach, 1997, 1999; Rossbach & Wellenreuther, 2002; Wocken, 1997).

Die empirischen Ergebnisse stehen oft im Widerspruch zu den vielen positiven Berichten von Lehrpersonen heterogener Klassen aus der Praxis (Dähler, 2007). In einzelnen, eher qualitativ ausgerichteten Studien zeichnen sich tatsächlich leichte Vorteile für heterogene Gruppen ab – insbesondere hinsichtlich überfachlicher Kompetenzen (Anm. C. Leitner: Teamfähigkeit, Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme, Verlässlichkeit, ...) und Lernmotivation.

...

In bewusst heterogen zusammengesetzten Klassen ist es normal, verschieden zu sein. Es ist selbstverständlich, dass jedes Kind ein individuelles Leistungsniveau und Lerntempo aufweist.* Knörzer (1985) weist darauf hin, dass vor allem leistungsschwächere Kinder unter diesen Voraussetzungen ihr Leistungspotential nutzen und nicht durch Resignation hinter ihren Möglichkeiten zurück bleiben. Auch andere Autoren stellten ... fest, ... bei leistungsschwachen Kindern ... scheint sich die Heterogenität positiv auszuwirken, während lernstarke Kinder in beiden Settings gute Leistungen erbringen (Kronig et al., 2000; Wocken, 1997).

Zusammenfassend ist die weit verbreitete These vom Leistungsvorteil homogener Gruppen empirisch nicht begründbar.*

...

Unterrichten die Lehrpersonen weiterhin in der gewohnten lehrerzentrierten Weise, können sich die Vorteile heterogener Gruppen nicht durchsetzen.“

*Texthervorhebung (Unterstreichen, Fettdruck): C. Leitner

Aus: „Kinder unterstützen Kinder. Hilfestellungen in heterogenen Klassen“. Dissertation von Sabine Campana Schleusener. Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek, 1. Auflage, 2012. Copyright © 2012 by Haupt Berne.